

halten das Krokodil für sehr heilig. Und bei beiden wird von allen Krokodilen eines ernährt; das ist abgerichtet, daß es sich angreifen läßt. Und sie thun ihm Geschenke in die Ohren, von Krystall und von Gold, und Armbänder um die Vorderfüße, und reichen ihm vorgeschriebene und heilige Nahrung und halten es auf das herrlichste, so lange es lebt, und wenn es gestorben ist, so balsamieren sie es ein und begraben es in einem heiligen Sarge.

12. Stände, Lebensweise und Sitten, Bestattung. (Herodot II, 164, 167, 78—81, 84—86, 123.)

Die Aegypter haben sieben Stände (Kasten): die Priester, die Krieger, die Rinderhirten, die Schweinehirten, die Gewerbsleute, die Dolmetscher und die Steuermänner. —

Nun kann ich aber nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob die Hellenen auch das von den Aegyptern angenommen haben, daß die gewerbetreibenden Bürger samt ihren Nachkommen für minder ehrenwert gehalten werden, diejenigen aber, die sich mit keinem Handwerk befassen, für edel gelten, und vornehmlich diejenigen, die sich dem Kriege widmen. Angenommen ist es einmal von allen Hellenen, und hauptsächlich den Lacedämoniern. Am wenigsten noch werden die Handwerker bei den Korinthern mißachtet. —

Bei den Gastmählern ihrer Reichen trägt ein Mann, wenn sie abgeessen haben, in einem Sarg ein hölzernes Totenbild herum; das ist sehr natürlich gemalt und gearbeitet, und ist gewöhnlich eine Elle oder auch zwei Ellen groß. Er zeigt es jedem Gast und spricht: Betrachte diesen, und dann trink und sei fröhlich, denn wenn du tot bist, so wirst du sein gleich wie dieser. Also thun sie bei ihren Gastgelagen. — Sie haben ihre volkstümlichen Weisen, und nehmen keine fremden an. — Auch darin treffen die Aegypter mit den Lacedämoniern allein unter den Hellenen zusammen. Wenn die jüngeren unter ihnen den älteren begegnen, so gehen sie ihnen aus dem Weg und weichen, stehen auch vor ihnen, wenn sie herankommen, vom Sitze auf. Jedoch darin treffen sie mit gar keinen der Hellenen zusammen, daß sie, anstatt einander auf der Straße zu begrüßen, ihre Huldigung bezeugen, indem sie die Hand bis zum Knie herabsenken.

Ihr Anzug sind linnene Röcke, an den Beinen eingefranzt, und darüber tragen sie weiße, wollene Gewande übergeworfen. Keiner jedoch geht mit wollenem Anzug in den Tempel, noch wird einer damit begraben; denn das wäre Sünde.

Die Heilkunde ist bei ihnen also verteilt: Jeder Arzt ist nur für eine bestimmte Krankheit und nicht für mehrere, und so ist alles voll von Ärzten. Denn da giebt es Ärzte für die Augen,